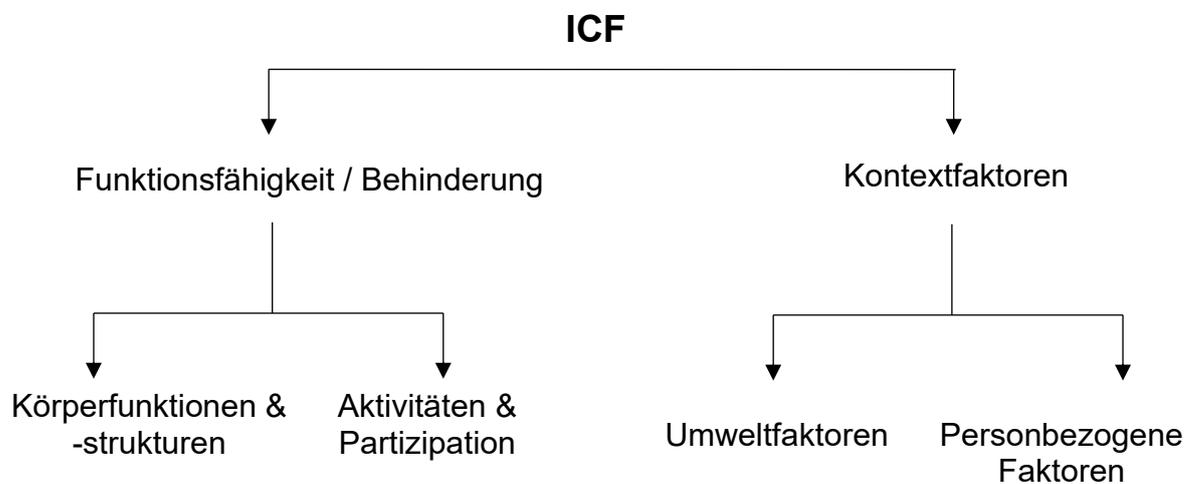


Arbeitsbezogene Kontextfaktoren

Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (*International Classification of Functioning, Disability and Health, ICF*) zielt darauf, funktionale Probleme infolge von Krankheiten in einem einheitlichen Begriffssystem zu erfassen und Maßnahmen zur Verminderung oder Beseitigung derartiger Probleme zu beschreiben.

ICF unterscheidet in einem ganzheitlichen bio-psycho-sozialen Ansatz Ebenen der Körperstruktur und Körperfunktion, Aktivität und Partizipation sowie umwelt- und personenbezogene Kontextfaktoren.



Für eine berufsorientierte Neurorehabilitation ist eine genaue Kenntnis der Kontextbedingungen im Erwerbsleben der Rehabilitand:innen wesentlich. Bei ICF-Kontextfaktoren können person- oder umweltbezogene Barrieren bzw. Förderfaktoren unterschieden werden.

Die Liste „Arbeitsbezogene Kontextfaktoren“¹ stellt in Anlehnung an die ICF-Systematik Faktoren zusammen, die im Arbeits- und Berufsleben von Menschen mit neurologischen Erkrankungen als fördernd oder behindernd wirksam werden können. Eine systematische Abfrage dieser Kontextfaktoren kann eine individuelle Ausrichtung berufsorientierter Therapie unterstützen.

1) vgl. Vorform: Claros-Salinas, D., Čunderlik, C., & Greitemann, G. (2012). Zurück in den Beruf - subjektive und objektive Perspektiven berufsorientierter Neurorehabilitation. *Neurologie & Rehabilitation*, 18(5), 275-290.